

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 87 (1961)
Heft: 17

Artikel: Vaterstolz
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-500366>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Dichter Mast

Mast? Noch nie gehört? Ja, es war ein Genie, das lange schlummerte und verhältnismässig spät entdeckt wurde. Dafür kann der Stadtrat des heimeligen Seldwyla für sich das Verdienst in Anspruch nehmen, an dieser Entdeckung maßgebend beteiligt gewesen zu sein. Das kam so:

Die kantonale Literaturkommission gab in einem Pressebulletin bekannt, es seien im vergangenen Jahre wenig Beiträge zur Beurteilung eingegangen und deshalb habe man auch nicht manchen Preis ausrichten können. Diese Mitteilung nahm der Stadtrat von Seldwyla zum Anlaß, besagter Kommission zu schreiben, in den Mauern ihres Städtchens lebe ein Dichter, dessen Werk es verdiene, einmal öffentlich gewürdigt zu werden. Und schon wurde Heinrich Mast aufgefordert, Proben seines Könnens zur Begutachtung einzusenden.

Nun muß der Leser wissen, daß Mast, der sich voller Ueberzeugung zum Trainsoldat des Pegasus berufen fühlte, am Eingang des Städtchens einen Verkaufsladen führte. Von der Schuhwichse bis zur Unterhose und vom Emmentaler bis zur imitierten Lederjacke war alles zu haben in diesem Laden. 96 Prozent aller geführten Waren waren jeweils zu gleicher Zeit im einzigen Schaufenster des Etablissements ausgestellt. Ein herrliches Bild, welches das Herz jedes Heimatschützers höher schlagen ließ!

Negoziant Heinrich Mast konnte aber nicht nur ausstellen, nein, er verstand es auch, die Ware mit

schönster Rundschrift schlagend zu empfehlen. Jede Woche hing ein neuer Slogan im Schaufenster. Und dieser Slogan deckte sich genau mit dem wöchentlich erscheinenden Inserat im Stadtblättli.

Die Zustellung Masts an die Literaturkommission enthielt deshalb eine umfangreiche Sammlung von ausgeschnittenen Inseraten aus der kleinstädtischen Gazette. Daneben fanden sich noch einige Proben von Gratulationen zu 90. Geburtstags- oder goldenen Hochzeitsfeiern, die unser Dichter jeweils im Auftrage der Stadtväter angefertigt hatte.

Nun aber ein kurzer Blick in die eingesandten Inserate! Im Frühjahr war zu lesen:

Blumenzwiebeln, Samen, Bast,
Hole man bei Heinrich Mast.

Auf die großen Festtage hin hieß es in der Regel:

Auf die Festzeit findest' fast
Alles hier bei Heinrich Mast.

Wer auf die neueste Mode gespannt war wie ein Regenschirm, der wurde an folgendes erinnert:

Einen Hut, der wirklich paßt,
Holt man sich bei Heinrich Mast.

Recht originell wandte er sich an die Fremden, welche die Durchgangsstraße befuhren:

Wer durch unser Städtlein rast,
Hält schnell an bei Heinrich Mast.

(Leider hat dieser gutgemeinte Slogan bis heute noch nicht zur Verminderung der Durchfahr-Geschwindigkeit beigetragen!)

Das waren nur wenige von den vielen Dutzend dieser originellen Verse. Sie geben doch zu, daß sie originell und vielseitig sind! Jetzt interessiert Sie aber noch, was die kantonale Literaturkommission mit Masts gesammelten Werken getan hat? Der Aktuar dieses Gremiums hat alles wieder in die Schuhschachtel (Aufdruck «Schuhhaus Mast») gepackt, in der es zugesandt wurde und auf einem Kärtchen schrieb er dazu:

Ist das alles, was Du hast,
Lieber Dichter Heinrich Mast?

N. N., Aktuar

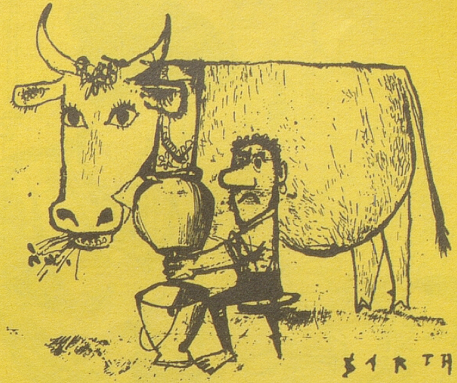
Inzwischen konnten wir in Erfahrung bringen, daß sich Seldwyla eine solche Abfuhr nicht bieten läßt. Man wird beim Kanton interpellieren

KL

Vaterstolz

Im engen Coupé der Engelberger Bahn saßen zwei Bauern. Der eine fragte sein Gegenüber: «Wiä viil Chind hesch dui eigentlich?» «Fiifi» bekam er zur Antwort. «Ich ha gemeint dui hebisch achi.» «Fiifi oder achi, es sind beides viel» sagte der glückliche Vater.

cos.



Bedenke drum, o Mensch ...

Was macht die Kuh so kerngesund
und füllt ihr prall das Euter?
Wir wissen wohl den wahren Grund:
Sie frisst nur Gras und Kräuter.

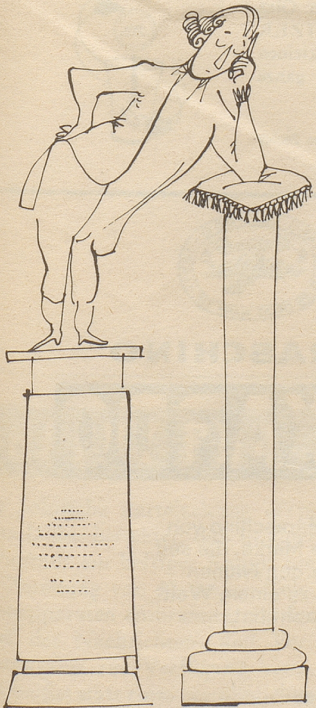
Der Mensch, der zwar kein Gras verdaut,
obschon naturverbunden,
hat diese Wahrheit längst durchschaut
und folgendes erfunden:

Er läßt die kerngesunde Kuh
im grünen Grase weiden,
und diese wird das Gras im Nu
in Form von Milch ausscheiden.

Den weißen Saft, der so entstand
aus duftend-frischem Futter,
verwandelt nun des Menschen Hand
in reine Schweizer Butter.

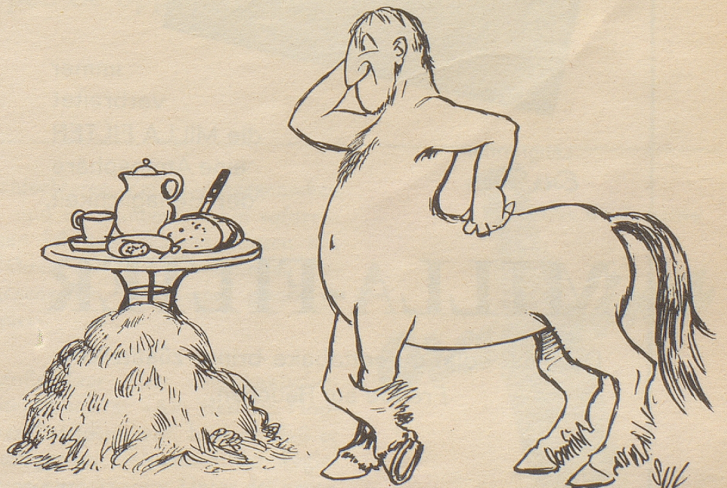
Bedenke drum, o Mensch, zum Schluß
den köstlichen Gedanken:
Es liegt ein Stück Naturgenuß
in jedem Stücklein Anken!

Ueli der Schreiber



Der müde Dichter

Stauber



Dilemma